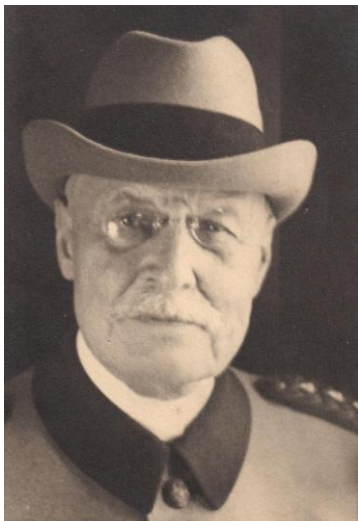
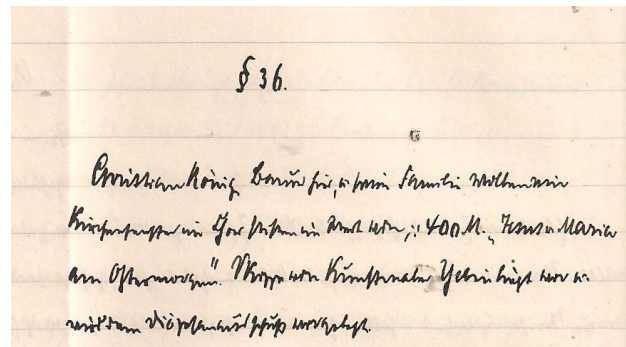


Jesus und Maria am Ostermorgen - das von Christian König gestiftete Glasfenster im Chor

Am 11.11.1910 stiftet Forstpräsident Christian König der Ehninger Kirche für 400 Mark ein Glasfenster. Das Fenster ist heute noch im Chor auf der rechten Seite zu sehen. Dargestellt sind Jesus und Maria am Ostermorgen.

Anfang des 20. Jahrhunderts suchte man in der Architektur nach dem richtigen Stil, um eine Kirche zu bauen. Oft war es die Gotik, der Baustil aus dem Mittelalter, der damals wieder nachgebaut wurde. Gotische Kirchen wirken besonders durch ihre bunten Glasfenster mit Darstellungen von biblischen Geschichten. Die Ehninger Kirche war bereits eine alte gotische Kirche und wahrscheinlich wollten die Ehninger mit neuen farbigen Glasmalereien in den gotischen Fenstern auch an diesen „neuen“ Stil anknüpfen. Auf alten Bildern sind mehrere farbige Fenster im Chorraum zu sehen.



Warum stiftet der Forstpräsident Christian König der Ehninger Kirche ein Glasfenster? Christian König wurde 1867 in Ehningen geboren. Er ist hoch begabt, das erkennt der Lehrer der Ehninger Volksschule schon bald. Dieser Junge muss nach Böblingen auf die Lateinschule! Der Lehrer überzeugt durch unermüdliches Zureden den Vater. Als 10-Jähriger läuft Christian König jeden Tag, bei Wind und Wetter nach Böblingen. Erst 1878 kommt die Eisenbahn und nimmt ihn wenigstens auf dem Hinweg mit. Er ist Klassenbesten und wird schließlich Präsident der Württembergischen Forstdirektion, der oberste Landesbeamte im Forstwesen. 20 Jahre lang ist er Mitglied der Landessynode der evangelischen Kirche. In der ganzen Zeit ist er immer mit Ehningen sehr verbunden. Dies hat ihn sicherlich bewogen, 1910 eines der neuen Fenster zu stiften.

Beauftragt mit der Herstellung wurde Rudolf Yelin, einer der bekanntesten Glasmalkünstler der damaligen Zeit. In Reutlingen geboren und aufgewachsen, zeichnet er schon als Kind und Jugendlicher gerne. Der Vater hatte einen anderen Plan: Rudolf sollte Pfarrer werden, auf keinen Fall Künstler. Rudolf studiert ein Semester Theologie, dann aber überzeugt der Leiter des Stiftes den Vater davon, dass Rudolf doch besser ein Künstler wird. An der Akademie in München lernt er die traditionellen Maltechniken kennen. Den ersten großen Auftrag erhält er in Stuttgart: die Wandmalereien in der renovierten der Stiftskirche. Zur Glasmalerei kommt er eher zufällig: nach einem Todesfall vollendet er Gestaltung der Glasfenster in der Stuttgarter Garnisonskirche und entdeckt hier sein Betätigungsfeld. Es folgen viele Aufträge und die Entwürfe von mehr als hundert Glasfenstern.



Zur damaligen Zeit ist die Arbeit an Glasfenster auf zwei Personen aufgeteilt: der Maler entwirft das Fenster auf einem Karton und ein Glasmaler setzt den Entwurf technisch um. Rudolf Yelin arbeitet deshalb oft mit der Firma Saile in Stuttgart zusammen, denn hier kann er in der Werkstatt eigenhändig an seinen Glasfenstern mitarbeiten.

Glasmalerei besteht aus zwei verschiedenen Techniken: entweder wird mit Schwarzlot auf farbiges Glas gemalt oder einfarbige Gläser werden mit Schmelzfarben bemalt, die dann gebrannt werden. Yelin arbeitet vor allem mit der zweiten Technik und verbindet die vielen kleinen farbigen Gläser mit Bleiruten zu großen Bildern. Er malt mit Glas.

Dies alles können wir auch bei dem von Christian König gestifteten Bild entdecken. Dargestellt sind links der auferstandene Jesus und rechts Maria. Der Arm von Christus reicht in Marias Fensterbereich hinein, wird quasi hinter der Fensterstrebe unsichtbar weitergeführt. Maria kniet, Jesus steht. Er ist die wichtige Person im Bild. Die Szene spielt in einem Garten, den Yelin sehr detailliert und farblich brillant darstellt. Verschiedene Pflanzen und auch ein Zaun sind zu sehen. Es ist der Ostermorgen, der Himmel ist gefärbt vom Morgenrot. Maria trägt mehrere wärmende Umhänge in verschiedenen Farben und unterschiedlicher Musterung. Die biblische Geschichte erzählt, dass sie alleine an diesem Morgen zum Grab Jesu gegangen ist. Doch das Grab ist leer. Sie trifft einen Mann, den sie für den Gärtner hält. Erst als dieser sie mit ihrem Namen anspricht und ihr seine Wundmale zeigt, erkennt sie: es ist Jesus und er lebt! Gerne hätte sie ihn berührt. Aber Jesus, der ein weißes Tuch kunstvoll umgeschlungen trägt, weist Maria zurück: sie darf ihn nicht anfassen. Jesus zeigt mit den Fingern seiner linken Hand nach oben in den Himmel, er ist noch nicht zum Vater aufgefahren. In anderen Bildern steht Maria neben Jesus, sie streckt ihre Hände zu ihm und will begreifen, was sie da sieht. Rudolf Yelin hat diese Szene auf seine Art dargestellt. Maria hat hier bereits erkannt: Jesus ist von den Toten auferstanden. Sie ist auf die Knie gesunken und betet ihn an.

1958 wird die Ehninger Kirche noch einmal verändert worden. Die Orgelempore im Chor wird abgebaut. Das mittlere Chorfenster hatte bislang kein buntes Bild, weil es hinter der Orgel nicht zu sehen war. Rudolf Yelins Sohn wird beauftragt, ein neues Glasfenster zu erstellen. Er allerdings möchte den Auftrag nur annehmen, wenn er alle drei sichtbaren Chorfenster neu gestalten darf. Der Kirchengemeinderat stimmt zu, die Fenster werden herausgenommen. Die beiden Glasbilder, die auf der rechten Seite waren, werden auch ausgebaut und gemeinsam in das ganz rechte Fenster eingesetzt. Was eine Besonderheit ist, denn leider wurden Yelins Glasbilder bei Renovierungen in der Regel nicht wieder eingebaut. In Ehningen ist das von Christian König gestiftete und von Rudolf Yelin gemalte Fenster erhalten geblieben.

Petra Waschner M.A.

